**Zeitschrift:** Schweizerische Militärzeitschrift
**Band:** 15 (1848)

**Artikel:** Waadtländer, die sich in fremden Kriegsdiensten hervorgethan
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91800

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Waadtländer, die sich in fremden Kriegsdiensten hervorgethan.

Unsere Leser finden hier einige der waadtländischen Kriegsgeschichte des 18. Jahrhunderts enthobene Thatsachen*). Als ganz im Anfang desselben Karl de Schandieu-Villars, Herr von Lisle, damals Brigadier in französischen Diensten, ein bernisches Regiment erhalten hatte, so verweigerte ihm der Stand Bern beharrlich seine Anerkennung, machte ihm tausend Schwierigkeiten und suchte den König zu vermögen, das Regiment einem Offizier zu nehmen, dessen Charakter und Verdienste dieser Fürst so hoch hielt, daß er ihn nach 20 Jahren zum Generallieutenant ernannte. Er gehörte dem waadtländischen Boden an, der seinen Söhnen feurigeres Blut und kriegerischen Geist einflößt. Wenn andere herrschaftliche Geschlechter der Waadt zu den ersten militärischen Würden gelangten, so hatten die Barone de Constant in französischen, besonders aber in holländischen Diensten, die de Treytorrens in Schweden, Frankreich, Savoyen, Neapel, wo einer derselben 1742 bei der Rettung des von seinen Feinden umringten Königs eine außerordentliche Tapferkeit bewies, und noch eine schöne Zahl anderer Waadtländer ihre Beförderungen nur ihrem persönlichen Verdienste zu verdanken. So z. B. jener Gabriel Monod, von Froideville, Freiwilliger aus kriegerischem Eifer, der als Hauptmann die Bewunderung Friedrichs II. in dessen ersten Regierungsjahren auf sich zog, und von diesem Fürsten betrauert wurde, da er im siebenjährigen Kriege als Generalmajor an einer Wunde starb. So auch Ludwig Bouquet, von Rolle, der jüngste von sieben Brüdern, der sich durch sein Talent, seine Kenntnisse und Tapferkeit im Dienste der Generalstaaten langsam, durch alle Grade hindurch, den Weg bis zum Range eines Generallieutenants bahnte. Um den Befehl über ein Schweizerregiment zu erhalten, mußte

*) Monnard, Geschichte der Eidgenossen des 18. Jahrhunderts.

er auf das Bürgerrecht einer unterthänigen Stadt verzichten. Seinem Beispiel folgend, eröffnete sich sein Neffe Heinrich Bouquet durch Talent und Fleiß in den Kriegswissenschaften eine glänzende Laufbahn, welche der Tod im englisch-amerikanischen Kriege unterbrach. Die Engländer, die das Verdienst wohl zu würdigen verstanden, ließen sein Bildniß zur Erhaltung seines Andenkens stechen. Derselbe hatte einen Freund, wie er in einer Bern unterthänigen Stadt geboren, in Yverdon, wie er von bürgerlicher Herkunft und ohne Vermögen, aber auch wie er durch das Talent geadelt und reich an Thatendrang; Friedrich Haldimand, nachdem er drei Jahre in der Schule des Königs von Preußen durchgemacht, dann Oberstlieutenant in Holland gewesen war, trat 1754 mit seinem Freund Bouquet in englische Dienste, beide mit Obersten-rang; er in dem königlich amerikanischen Regimente. Der Krieg, den Frankreich und England in der neuen Welt führten, verschaffte ihm so viel Gelegenheiten, seine Kaltblütigkeit in der Gefahr, seinen Muth im Gefecht, seine Geistesgegenwart in verzweifelten Lagen, überall aber seine die Tugenden des Kriegers erhöhenden Vorzüge des Herzens zu zeigen, daß England ihm die Regierung der ungeheuern Länderstriche Canada's in schwierigen Zeiten anvertraute.

Ein Lausanner, Franz Noah de Crousaz, nahm an der Spitze eines sächsischen Garde-Infanterieregimentes Theil an der Erstürmung von Prag und drang auf sächsischer Seite zuerst in jenen Ort ein. Nicht minder tapfer in der Schlacht bei Hohen-Friedberg, deckte er mit eben diesem Regiment den Rückzug des sächsischen Heeres, und ihm war es zu danken, daß es nicht von den Preußen eingeschlossen ward. Dieser blutige Tag erhob ihn zum Range eines Obergenerals. Schon durch sein erstes Auftreten hatte er zu so glänzenden Erwartungen berechtigt: in der Schlacht bei Malplaquet (1709) waren alle Offiziere seines Regimentes gefallen oder verwundet; er war der Einzige, der den Befehl über dasselbe über-

nehmen konnte und er führte es auch durch seinen Muth und seine Geschicklichkeit, ungeachtet der erlittenen Verluste, in bester Ordnung auf das Schlachtfeld zurück; damals war er bloßer Fähnrich und erst dreizehn Jahre alt.

Nach einer langen Reihe von Kriegsthaten, die ihm die größten Ehren, aber auch erbitterte Feinde zuzogen, wurde der Waadtländer Niklaus Dorat, von Demoret, gebürtig von Yverdon, Feldmarschall-Lieutenant in österreichischen Diensten, mit 6032 Mann von 60,000 Türken in Nissa eingeschlossen. Ohne alle Unterstützung gelassen, kapitulirte er zuletzt unter sehr ehrenvollen Bedingungen (24. Oktober 1737), um seine Mannschaft vor einem gewissen und fruchtlosen Tode zu retten. Vor einen Kriegsrath gezogen, reichte er eine Verantwortung ein, die das Gepräge der Aufrichtigkeit trug. Auch die Offiziere verwandten sich in einer Rechtfertigungsnote, viele Herren und der Großherzog durch persönliche Schritte für ihn; der Kaiser schwankte, als Dorat's Feinde durch ihre Umtriebe der Milde des Kaisers den Weg zu verschließen wußten. Am 20. März 1738 ward der in Belgrad gefangen gehaltene Dorat unter einer Bedeckung von 500 Soldaten auf die Stätte geführt, da er sterben sollte. „Dies also ist," sagte er zu den Commissären, der Lohn für acht und dreißigjährige Dienste und für so viele erhaltene Wunden. Ich soll mit dem Tode bestraft werden, weil ich 6000 braven Soldaten das Leben gerettet habe." Auf der Richtstätte angelangt, warf er seine Augen auf die Festungswerke und sagte mit lauter Stimme: „Dies sind Werke, die ich habe erbauen lassen und wo ich das Leben verlieren soll! — Lebt wohl, meine Freunde, sagte er zu den Offizieren; „Ihr wißt, warum ich sterbe." Der Henker trennte erst beim dritten Streiche den Kopf vom Rumpfe.

Amadeus de la Harpe, von Heeren, wo die Tapferkeit nichts Seltenes war, der Tapfere genannt, und eben so rechtlich und menschlich, als tapfer; der durch seine Rechtlichkeit berühmte, als

Krieger und als Bürger gleich muthige und mit administrativem Talente begabte Boinod; der Baron Jomini, ein hervorragender Stabsoffizier und der erste Taktiker unseres Jahrhunderts — haben sich in den Revolutionskriegen oder seither mit Ruhm bedeckt *).

## Vermischte Nachrichten.

Großbrittanien. Ein Amerikaner hat dem Zeugamt neuerfundene Pontons von elastischem Gummi znm Geschenk gemacht, welche zunächst für die Kapkolonie bestimmt sind. Jedes besteht aus drei Kähnen von 18 Fuß Länge und 7 Fuß Breite. Dieselben werden durch eigene Blasbälge in 5 Minuten mit Luft gefüllt und bilden eine sehr feste Unterlage für eine Schiffbrücke.

Baden. Voriges Jahr sind auch bei den badischen Truppen einige Veränderungen in der Bekleidung eingetreten. Besonders ist eine neue Kopfbedeckung eingeführt worden, die aus sehr leichten Casquetten besteht, welche gut auf dem Kopfe sitzen, sehr einfach und mit äußerst wenig Beschläg belegt sind. Statt der Spitze, wie die preußischen Helme haben, befindet sich eine Kugel auf dem Casquett. Statt der Degen sollen Säbel zur Bewaffnung der Offiziere eingeführt werden und der Offizier hierzu eine weiße Kuppel über die Schulter erhalten, um ihn dem Feinde gegenüber nicht so kenntlich zu machen. Auch für die Mannschaft machte man Proben. Dem Seitengewehr des Soldaten will man eine Stelle auf der Seite geben, was auch aller Wahrschein-

*) Wir vermissen unter diesen waadtländischen Offizieren den Generallieutenant von Sacconay, welcher sich bei Malplaquet und 1712 bei Villmergen so ausgezeichnet hat. Anmerkung der Redaktion.